



Convention on the Conservation of Migratory Species of Wild Animals

Secretariat provided by the United Nations Environment Programme



PRESSEMITTEILUNG

Wale, Delfine und Tümmler erleiden dramatische Verluste durch Beifang in Fischereinetzen

Bonn, 4. Februar 2010 – Unersetzliche Verluste durch Beifang in Fischereinetzen sind die größte Bedrohung für Zahnwale. Für 86% aller Arten von Zahnwalen bergen Verfangen und Tod in Kiemennetzen, Langleinen und Schleppnetzen eine große Gefahr. Nahrungsmangel infolge von Überfischung bedroht zusätzlich 13 Arten.

Dies sind einige der Ergebnisse eines wissenschaftlichen Berichts, den das Übereinkommen zur Erhaltung wandernder wild lebender Tierarten (UNEP/CMS oder Bonner Konvention) heute auf seiner Internetseite vorstellt. Ein dazugehöriges Poster zeigt online erstmals die Gefährdung aller Arten von Zahnwalen gemäß der Roten Liste gefährdeter Arten. Die Enzyklopädie aller 72 Arten von Zahnwalen enthält die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über Verbreitung, Wanderwege, Verhalten und Bedrohungen für diese Gruppe von Walen.

UNEP/CMS Exekutivsekretärin Elizabeth Maruma Mrema erklärte: „Im Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt geht die Bonner Konvention weiterhin Gefahren wie Beifang, Kollisionen zwischen Walen und Schiffen, Lärmverschmutzung und Klimawandel an, um das Überleben dieser charismatischen Meeressäuger zu sichern.“

Zahnwale kommen sowohl in Meeres- als auch in Süßwasser-Lebensräumen vor, von der Arktis bis zu den Tropen. Einige Arten leben in großen Fluss-Systemen wie dem Amazonas, Ganges, Indus und Yangzi. Über 41 aller Zahnwal-Arten ist unser Wissen zu begrenzt, um überhaupt zu erkennen, ob sie bedroht sind oder nicht. Währenddessen sind 6 Arten der Zahnwale, die auf Anhang I der Bonner Konvention aufgeführt sind, akut vom Aussterben bedroht.

Viele Populationen von Zahnwalen wurden fast bis zur Ausrottung gejagt. 50 Arten werden weiterhin ohne Rücksicht auf Verluste bejagt. Verschlucken von Plastikmüll oder die Folgen der Verschmutzung durch einen ständig wachsenden Cocktail von Chemikalien wurden bei 48 Arten gemeldet. Zerstörung von Lebensräumen durch Dämme sowie Ableitung von Wasser aus Flüssen und Seen bedrohen 18 Arten. Kollisionen mit Schiffen führt bei 14 Arten zu schweren Verletzungen oder gar zum Tod. Unterwasserlärm durch seismische Untersuchungen, Bauvorhaben unter Wasser und militärisches Sonar stellen wachsende Gefahren für die Meeressäuger dar.

Erstellt auf der Grundlage des von der Bonner Konvention 2003 veröffentlichten „Review of Small Cetaceans“, enthält dieser neue Bericht auch den Pottwal als die einzige große Zahnwal-Art sowie den australische Stupsfinnendelfin und den Guyana-Delfin als neue Arten. Seitdem hat sich der Erhaltungszustand der Zahnwale dramatisch verschlechtert. Der im Yangzi beheimatete Chinesische Flussdelfin, ist wahrscheinlich bereits ausgestorben, da seit 2002 keine lebenden Tiere mehr gesichtet wurden. Mit einem Bestand von nur 150 Tieren ist der Vaquita, ein Tümmler im nördlichen Golf von Kalifornien, von dem gleichen Schicksal bedroht. Verstrickung in Fangvorrichtungen forderte extrem viele Todesopfer bei beiden Arten.

Hannes Jaenicke, Vorsitzender des Freundeskreises der Bonner Konvention erklärte: "Die Bonner Konvention und ihre spezialisierten Regionalabkommen gewährleisten grenzübergreifenden Schutz für Wale und Delfine auf ihren langen Wanderungen durch die Weltmeere. Da wir von diesem Ziel noch weit entfernt sind, bedarf es nicht nur viel konsequenterer Anstrengungen seitens der Regierungen und der Fischereiindustrie. Es erfordert auch von jedem einzelnen Verbraucher eine verantwortungsvollere Haltung als bisher, insbesondere beim Fischkonsum. Es sind die gängigen Fangmethoden und das weitgehend unkontrollierte Überfischen der Weltmeere, die unsere Wale, Delfine und Speisefische an den Rand der Ausrottung bringen.“

Hinweise für Redakteure:

Der vollständige Bericht über die Arten von Zahnwalen kann auf www.cms.int heruntergeladen werden. Die Veröffentlichung ist eine gemeinsame Initiative von CMS, ACCOBAMS, ASCOBANS, IUCN, WWF und Loro Parque Foundation. Das Übereinkommen über die Erhaltung wandernder wild lebender Tierarten, auch bekannt als Bonner Konvention, arbeitet weltweit für die Erhaltung eines breiten Spektrums an gefährdeten wandernden Tierarten wie Walen und Delfinen. Das Sekretariat entwickelt und fördert Abkommen, organisiert Konferenzen, unterstützt und betreut Forschungs- und Schutzprojekte und arbeitet dabei mit Regierungen und anderen Organisationen zusammen. CMS hat derzeit 113 Mitgliedsstaaten.

Im Rahmen des Übereinkommens wurden die folgenden Regionalabkommen zum Schutz von Walen und Delfinen geschlossen: Abkommen zur Erhaltung von Walen und Delfinen im Schwarzen Meer, Mittelmeer und angrenzenden Atlantik (ACCOBAMS), Abkommen zur Erhaltung der Kleinwale in der Nord- und Ostsee, des Nordostatlantiks und der Irischen See (ASCOBANS), Abkommen zur Erhaltung von Walen und Delfinen und ihrer Lebensräume in der pazifischen Inselregion und das Abkommen über die Erhaltung der Manatis und Kleinwale im westlichen Afrika und Makaronesien.

CMS Anhang I führt wandernde Tierarten auf, die vom Aussterben bedroht sind. Die Mitgliedsstaaten der Konvention verpflichten sich, ihre vorsätzliche Bejagung zu verbieten und umfassende Schutzmassnahmen zu ergreifen.

Kontakt:

Veronika Lenarz, Pressestelle, UNEP/CMS Sekretariat, Tel.: +49 228 815 2409,

E-mail: vlendarz@cms.int, www.cms.int

